
KÖNIGS ERLÄUTERUNGEN

Band 41

Textanalyse und Interpretation zu

Sophokles

ANTIGONE

Thomas Möbius

Alle erforderlichen Infos für Abitur, Matura, Klausur und Referat
plus Musteraufgaben mit Lösungsansätzen



Zitierte Ausgabe:

Sophokles: *Antigone*. Heft 181. Heftbearb.: Elke und Uwe Lehmann auf der Grundlage der Übers. von Donner. Husum/Nordsee: Hamburger Lesehefte Verlag, 2021.

Über den Autor dieser Erläuterung:

Prof. Dr. phil. habil. Thomas Möbius, Studium Germanistik/ev.Theologie/ Philosophie, Studienrat an einem Gymnasium in Mannheim und an der German European School in Singapur, Akademischer Oberrat an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg, nach Professuren in Freiburg, Osnabrück, Greifswald und Aachen Professor für Germanistische Literaturwissenschaft und Literaturdidaktik an der Justus-Liebig-Universität Gießen.

6. Auflage 2021

ISBN: 978-3-8044-2061-8

PDF: 978-3-8044-6061-4, EPUB: 978-3-8044-7061-3

© 2006, 2014 by Bange Verlag, 96142 Hollfeld

Alle Rechte vorbehalten!

Titelabbildung: Szenenfoto aus einer Theateraufführung *der Antigone des Sophokles* von Bertolt Brecht am Stadttheater Chur/Schweiz 1948. Helene Weigel (Mitte) als Antigone. © Ruth Berlau/Hoffmann. Bild-Nr. 47-153.

Druck und Weiterverarbeitung: Tiskárna Akcent, Vimperk

1. DAS WICHTIGSTE AUF EINEN BLICK – SCHNELLÜBERSICHT 6

2. SOPHOKLES: LEBEN UND WERK 8

2.1 Biografie	8
2.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund	10
Der Dionysoskult	10
Das griechische Theater	13
2.3 Angaben und Erläuterungen zu wesentlichen Werken	17

3. TEXTANALYSE UND -INTERPRETATION 18

3.1 Entstehung und Quellen	18
3.2 Inhaltsangabe	25
3.3 Aufbau	29
Die Grundstruktur der Handlung	29
Drei Einheiten	31
Chronologie der Szenen	31
3.4 Personenkonstellation und Charakteristiken	45
Zweifiguredrama	46
Kreon	46
Kreon und Hämon	49
Kreon und Teiresias	50
Antigone	52
Der Chor	56
Der Wächter	59

3.5 Sachliche und sprachliche Erläuterungen	61
3.6 Stil und Sprache	69
3.7 Interpretationsansätze	70
Tragödie von der freien Selbstbestimmung	71
Historisch-politische Bezüge	73

4. REZEPTIONSGESCHICHTE 77

Dramatische Bearbeitungen	77
Epische Bearbeitungen	84
Inszenierungen	87

5. MATERIALIEN 91

Mat. 1	
Aristoteles (384–322 v. Chr.): <i>Poetik</i> (Auszüge)	91
Mat. 2	
Über den Antigone-Monolog im Werkstatt-Theater Darmstadt im Jahre 1998	92
Mat. 3	
David Bösch inszeniert <i>Antigone</i> im Essener Grillo Theater im Jahre 2008	94
Mat. 4	
Inszenierung in antiker Spielpraxis auf den <i>Münchener Dionysien</i> im Jahre 1997	96
Mat. 5	
Projekt <i>Antigone</i> 2000 der Arbeitsgruppe <i>Parate Labor</i>	98

6. PRÜFUNGSAUFGABEN MIT MUSTERLÖSUNGEN	100
---	-----

LITERATUR	116
------------------	-----

STICHWORTVERZEICHNIS	119
-----------------------------	-----

1. DAS WICHTIGSTE AUF EINEN BLICK – SCHNELLÜBERSICHT

Damit sich jeder Leser in unserem Band rasch zurechtfindet und das für ihn Interessante gleich entdeckt, hier eine Übersicht.

Im 2. Kapitel beschreiben wir **Sophokles' Leben** und stellen den **zeitgeschichtlichen Hintergrund** dar:

- ⇒ S. 8 f. → Sophokles lebte von ca. **497/496 bis 406 v. Chr.** in **Athen**. (Abschnitt 2.1)
- ⇒ S. 10 ff. → Die Zeit war politisch geprägt durch die **Rivalität zwischen Athen und Sparta**. Das wichtigste innenpolitische Ereignis waren die demokratischen Reformen des **Perikles**. (Abschnitt 2.2)
- ⇒ S. 17 → Die *Antigone* wurde um 442/441 während der Feiern zu Ehren des Gottes Dionysos uraufgeführt. (Abschnitt 2.3)

Im 3. Kapitel bieten wir eine Textanalyse und -interpretation.

Entstehung und Quellen

- ⇒ S. 18 ff. Der *Antigone*-Stoff ist vermutlich Bestandteil einer **thebanischen Lokalsage**. Möglicherweise hat die Tragödie des Sophokles auch selbst den *Antigone*-Stoff begründet. (Abschnitt 3.1)

Inhalt

- ⇒ S. 25 ff. Die Tragödie behandelt die Frage nach den **Grundlagen und den Grenzen menschlichen Handelns**. Antigone handelt gegen das Bestattungsverbot Kreons und begräbt ihren Bruder Polyneikes. Sie begründet ihre Haltung mit dem Göttergebot, das die Bestattung eines Toten zur heiligen Pflicht macht. Kreon verurteilt sie deswegen zum Tode. (Abschnitt 3.2)

Chronologie und Schauplätze

Der **Handlungszeitraum** erstreckt sich von frühmorgens bis zum Abend desselben Tages; die Tragödie spielt durchgehend an einem Ort, vor dem Königspalast in Theben. (Abschnitt 3.3) ⇒ S. 29 ff.

Personen:

Die Hauptpersonen sind:

Kreon:

⇒ S. 46 ff.

- absolutistischer Herrscher
- Unbestechlichkeit und Unabhängigkeit als oberste Prinzipien seines Handelns
- weicht nur gezwungenermaßen der göttlichen Macht.

Antigone

⇒ S. 52 ff.

- beruft sich auf göttliches Recht.
- bereit zur Selbstaufopferung
- wirkt auch unbesonnen.

Wir stellen diese Hauptfiguren und die Nebenfiguren ausführlich vor. (Abschnitt 3.4)

Stil und Sprache

Stil und Sprache werden einerseits durch die **Übersetzung aus dem Griechischen** geprägt, zum anderen ist die reichhaltige **Metaphorik** sowie zahlreiche Anspielungen auf griechische Götter- und Heldensagen auffällig. (Abschnitt 3.5/3.6) ⇒ S. 61 ff.

Zwei Interpretationsansätze: Die *Antigone* ist

- eine Tragödie von der freien Selbstbestimmung. ⇒ S. 70 ff.
- eine Tragödie mit historisch-politischen Bezügen. (Abschnitt 3.7)

2.1 Biografie



Sophokles
(um 497–406
v. Chr.)

2. SOPHOKLES: LEBEN UND WERK

2.1 Biografie

Das Leben des Sophokles ist vor dem Hintergrund der griechischen Polis zu begreifen; seine Lebenszeit von ca. 497 v. Chr. bis 406 v. Chr. umfasst die höchste Blüte der athenischen Sklavenhalterdemokratie. Die vollständige Niederlage Athens im Kampf gegen Sparta hat er nicht mehr erlebt. Von Sophokles, der bereits zu Lebzeiten durch seine dichterischen und politischen Leistungen Berühmtheit erlangte, sind nur sieben von 123 Dramen ganz überliefert, der Rest besteht aus Titelangaben oder Fragmenten.

JAHR	ORT	EREIGNIS	ALTER
ca. 497/496	Kolonos Hippios bei Athen	Geburt als Sohn eines wohlhabenden Fabrikanten (Waffen, Ackergeräte)	
490		1. Perserkrieg	7
480	Athen	Zerstörung Athens durch den Perser- könig Xerxes I.	17
479	Salamis	Sieg der Athener über die Perser	18
461– 446/45	Athen/Sparta	Rivalität Athen/Sparta; erster Krieg um die Vorherrschaft in der Region	36–52
461–430	Athen	demokratische Reformen unter Perikles	36–67
445		Friedensschluss zwischen Athen und Sparta	52
443	Athen	Ernennung zum Schatzmeister der Bun- deskasse	54

2.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund

2.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund

ZUSAMMEN- FASSUNG

Wichtig im 5. Jh. v. Chr.:

- Entwicklung des Theaters aus religiösen Feiern zu Ehren des Dionysos
- Dionysoskult als Teil einer fünftägigen politischen Veranstaltung
- Feiern als Demonstration der Macht Athens und als Initiationsrahmen für die volljährigen Söhne, die in die Gemeinschaft der Erwachsenen aufgenommen werden
- Entwicklung Athens nach 449 zur 3. Großmacht im Mittelmeer
- 458 wird die Demokratie durch die Zulassung der 3. Klasse zum Archontat vollendet.
- 429: Tod des Perikles
- Der Verfall der Demokratie bedeutet auch das Ende der klassischen Zeit des antiken Dramas.

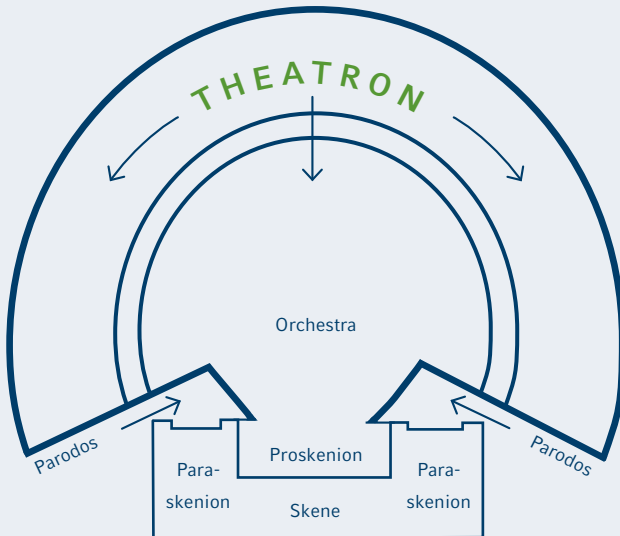
Der Dionysoskult

Die griechische Tragödie, wie sie sich im 5. Jh. v. Chr. in Athen zu entwickeln beginnt, ist von Anfang an ein Bestandteil des staatlichen Kultes; zur Zeit des Perikles gibt es in Athen sogar ein Tagegeld für den Besuch des Theaters. Das Theater entwickelt sich aus religiösen Feiern zu Ehren des Gottes Dionysos. Das von der Kultgemeinde während der Dionysosfeier gesungene Chorlied, der Dithyrambus (griech. „Bocks-gesang“), ist das Grundlelement und in den späteren Stasima erhalten.

Entwicklung des
Theaters aus
religiösen Feiern

2.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund

DIE BESTANDTEILE DES GRIECHISCHEN THEATERS (AUS: ZINK, S. 79)



Dionysoskult
als politische
Veranstaltung

Als Teil des Staatskultes ist der Dionysoskult mit eingeschlossener Theaterraufführung eine politische Veranstaltung, die sich über fünf Tage erstreckt. Teilnehmen dürfen nur die Athener, die das Bürgerrecht besitzen; das sind zur Zeit des Perikles etwa 40 000. An den ersten beiden Tagen wird der eigentliche Gottesdienst mit dem feierlichen Opfer am Altar des Gottes abgehalten. Dabei sind in der Orchestra auch die Tribute der Mitglieder des Attischen Seebundes ausgestellt. Der politische Charakter wird darüber hinaus dadurch betont, dass die volljährigen Söhne der im Krieg gefallenen Athener feierlich in die Gemeinschaft der Erwachsenen aufgenommen

2.3 Angaben und Erläuterungen zu wesentlichen Werken

2.3 Angaben und Erläuterungen
zu wesentlichen Werken

		442/441	<i>Antigone</i>		Tod des Sophokles in Athen		
497/496	468	445/443	427	415/414	409	407	406
Geburt des Sophokles in Kolonos Hippios bei Athen	Erste Tragödienaufführung des Sophokles (Tripolemos-Trilogie). In dem Theaterwettstreit siegt er insgesamt vierundzwanzigmal.	<i>Trachinerinnen, Aias</i> (frühestes erhaltenes Drama)	<i>König Ödipus</i>	<i>Elektra</i>	<i>Philoktet</i>	<i>Ödipus auf Kolonos</i> (Uraufführung 401 v. Chr.)	

Sophokles hat wohl mehr als 100 dramatische Werke verfasst, überliefert sind aber nur sieben: Zu den Tragödien, die den Thebenstoff, also die Ödipussage, gestalten, gehören neben der *Antigone* auch *König Ödipus* (ca. zwischen 429–425 v. Chr. aufgeführt) sowie *Ödipus auf Kolonos* (ca. 401 aufgeführt). In anderen erhaltenen Werken wird die Trojasage gestaltet: In der Tragödie *Aias*, die zwischen 455 und 450 aufgeführt wurde, wird das Schicksal des Griechen Aias aufgegriffen, der sich aus Wut darüber, dass ihm nicht die Waffen des gefallenen Achill zugesprochen worden sind, rächen will. Die Göttin Athene trübt sein Bewusstsein; als er nach dessen Wiedererlangung erkennen muss, dass er Schafe statt der Soldaten getötet hat, nimmt er sich das Leben. Im Zentrum der Tragödie *Elektra*, die ca. 413 v. Chr. aufgeführt wurde, steht die Rache des Orest an der Gatten- und Vtermörderin Klytaimnestra, zu der ihn seine Schwester Elektra anspornt. In den Tragödien *Die Trachinerinnen* (um 442 v. Chr.) und *Philoktetes* (um 409 v. Chr.) arbeitet Sophokles mit dem Herakles-Sagenstoff.

3. TEXTANALYSE UND -INTERPRETATION

3.1 Entstehung und Quellen

ZUSAMMEN- FASSUNG

- Sophokles gestaltet vermutlich eine thebanische Lokalsage.
- Sage als Teil einer Herrschergenealogie, Kadmos als Stammvater Thebens
- Antigone ist die Tochter von Ödipus und Iokaste, damit wird auch die Ödipussage präsent.
- 442/441 v. Chr.: Aufführung der Tragödie
- *Antigone* mit großem Aufführungserfolg, Sophokles gewinnt den Theaterwettstreit und wird mit einem politischen Amt belohnt.

Antigone-Stoff
als thebanische
Lokalsage

Der Antigone-Stoff lässt sich nicht bei Homer nachweisen; vermutlich handelt es sich um eine thebanische Lokalsage. Namentlich greifbar ist Antigone zuerst in einer Genealogie des Pherekydes von Athen im 5. Jh. v. Chr. Sie wird dort neben Ismene, Polyneikes und Eteokles als Kind aus der zweiten Ehe des Ödipus mit Euryganeia genannt. Ihr genealogisches Verhältnis zu den Eltern ändert sich erst, als sie Eingang in das Drama *Sieben gegen Theben* (aufgeführt 467 v. Chr.) des Aischylos findet. Bei Aischylos wird die Schuld des Eteokles hervorgehoben, der seinem Bruder das Erbe nicht überlässt; der Chor der thebanischen Jungfrauen unterstützt Antigone und Ismene in ihrer Klage um die toten Brüder. Das Bestattungsverbot selbst geht von einem oligarchischen Volksorgan aus, das von einem Herold am Ende des Dramas verkündet wird. Nach einer kurzen Auseinandersetzung mit Antigone und dem Chor ist der Herold dann aber sogar bereit, bei der Bestattung zu helfen. Dieser

Antigone bei
Aischylos

3.2 Inhaltsangabe

3.2 Inhaltsangabe

Die Tragödie *Antigone* behandelt die Frage nach den Grundlagen und den Grenzen menschlichen Handelns am Beispiel der dem Labdakidengeschlecht entstammenden Antigone. Als mythologischer Hintergrund ist ferner der Kampf des Polyneikes um die ihm rechtmäßig zustehende Herrschaft über Theben zu berücksichtigen, der mit seinem eigenen Tod und dem seines Widersachers, seines Bruders Eteokles, endet.

**ZUSAMMEN-
FASSUNG**

Die Handlung des Dramas ist in sieben Hauptszenen eingeteilt, zwischen denen jeweils ein Chorlied steht. Sie setzt am frühen Morgen des Tages, der nach dem Tod der beiden Brüder folgt, ein. Antigone teilt ihrer Schwester Ismene mit, gegen das Bestattungsverbot ihres Onkels Kreon, des neuen Herrschers, handeln zu wollen und Polyneikes diese Ehre zu erweisen. Sie begründet ihre Haltung mit dem Göttergebot, das die Bestattung eines Toten zur heiligen Pflicht macht, und geht ab, um die Tat auszuführen.

Sieben
Hauptszenen

Kreon, der sich als grundsatztreuer und strenger Herrscher darstellt, erlässt das Bestattungsverbot, weil er in Polyneikes einen Feind sieht, der Theben mit Krieg überzogen hat. Als ihm ein Wächter die Nachricht von der symbolischen Bestattung des Toten überbringt, verlangt Kreon unter Androhung der Todesstrafe die Aufklärung des Tatbestandes. Kurze Zeit später kann derselbe Wächter die Ergreifung Antigones melden, die versucht hat, Polyneikes ein zweites Mal zu begraben. Gegenüber Kreon rechtfertigt sie sich mit dem Hinweis auf Göttergebot und Familienpflicht. Kreon sieht in ihr nur eine Straftäterin, über die er das vorgesehene Urteil verhängen wird.

Kreon

3.3 Aufbau

3.3 Aufbau

(Prolog) Exposition:	(1. Epeisodion) erregendes Moment:	(2. Epeisodion) aufsteigende Handlung:	(5. Epeisodion) Peripetie:	(5. Stasimon) retardierendes Moment:	(Schlusszene/ Exodos) Katastrophe:
Antigones Bestattungs- vorhaben	Bestattungs- verbot Kreons, Entdeckung der Tat	Verhaftung und Todes- urteil über Antigone	Warnung an Kreon und sein Sinnes- wandel	Anrufung des Dionysos	Selbstmord von Antigone, Hämon, Eurydike

Die Grundstruktur der Handlung

Die Tragödie besteht aus sieben Hauptszenen, zwischen denen sechs Chorlieder stehen. Im Einzelnen stellen sich der Aufbau und die Funktion der Szenen folgendermaßen dar:

SCENE	FUNKTION	PERSONEN	INHALT/THEMA	AB
Prolog	Exposition	Ismene/ Antigone	Antigones Plan, Polyneikes zu bestatten	V. 1 ff.
Parodos (= Einzugs- lied des Chores)		Chor	Vorgeschichte: Streit zwi- schen Polyneikes und Eteokles	V. 100 ff.
1. Epeisodion (= Auftritt)	(erregendes Moment)	Kreon, Chor, Wächter	Regierungsgrundsätze Kre- ons, Bestattungsverbot, Entdeckung der Tat	V. 162 ff.
1. Stasimon (= Ständlied des Chores)		Chor	Fülle und Grenze menschlicher Macht	V. 332 ff.
2. Epeisodion	aufsteigende Handlung	Chor, Wäch- ter, Kreon, Antigone, Ismene	Ergreifung Antigones und ihre Rechtfertigung, Kreons Todesurteil	V. 375 ff.

3.4 Personenkonstellation und Charakteristiken

Die *Antigone* ist im Wesentlichen ein Zweifiguredrama; der Konflikt zwischen Kreon und Antigone entzündet sich am Problem des Bestattungsverbotes. Die Charaktere entwickeln sich im Hinblick auf die eingenommene Position zum Bestattungsverbot:

Antigone:

- beruft sich auf göttliches Recht.
- bereit zur Selbstaufopferung
- wirkt auch unbesonnen.

Kreon:

- absolutistischer Herrscher
- Unbestechlichkeit und Unabhängigkeit als oberste Prinzipien seines Handelns
- weicht nur gezwungenermaßen der göttlichen Macht.

Teiresias:

- gottesfürchtig
- unbestechlich

Hämon:

- demokratische Ideen
- gehorsam
- Sorge um seinen Vater Kreon

Ismene:

- ängstlich
- hat Mitleid mit Antigone

ZUSAMMEN- FASSUNG

3.5 Sachliche und sprachliche Erläuterungen

3.5 Sachliche und sprachliche Erläuterungen

V. 1	„Ismene“	Die Schauspieler müssen mit Namen angesprochen werden, damit sie vom Zuschauer eingeordnet werden können. Das Kostüm – ein langes, reich verziertes Gewand – erlaubt keine individuelle Charakterisierung.
V. 8	„Herrscher“	Kreon
V. 10	„unsere Lieben“	Polyneikes
	„Feinden“	Kreon
V. 23 ff.	„Den Eteokles hat er (...) geborgen“	Ruhe erfährt die Seele des Toten in griechischer Vorstellung erst nach einer – auch nur symbolisch vorgenommenen – Bestattung.
V. 25	„dass ihm Ehre sei im Totenreich“	Die Seele des Toten lebt im Hades weiter.
V. 50	„ruhlos unterging“	Der Vater Antigones, Ödipus, ist verhasst, weil seine Taten (Ermordung des Vaters, Heirat der eigenen Mutter) die Pest über die Stadt gebracht haben.
V. 65	„(...) jene, die der Erde Schoß verbirgt“	Dahinter steht die Vorstellung, dass die Toten und ihre Götter auf das Leben des Menschen Einfluss nehmen können; Orest beispielsweise wird nach dem Mord an seiner Mutter von Rachegöttinnen verfolgt.
V. 101 f.	„(...) sieben-torige Stadt Thebens“	Hauptstadt Böotiens mit sieben Toren; das ägyptische Theben hat hundert Tore.
V. 105	„Dirke“	Quelle im Westen von Theben
V. 106 f.	„(...) mit leuchtendem Schild (...) in voller Wehr“	Adrast, König von Argos, kommt Polyneikes zu Hilfe und überlebt als Einziger die Schlacht. Zehn Jahre später führt er die Nachkommen der Gefallenen erneut vor Theben und zerstört die Stadt.

3.6 Stil und Sprache

3.6 Stil und Sprache

Stil und Sprache werden einerseits durch die Übersetzung aus dem Griechischen geprägt, auffällig ist zum anderen die reichhaltige Metaphorik sowie zahlreiche Anspielungen auf griechische Götter- und Heldensagen. In der Übersicht sachlicher und sprachlicher Erläuterungen wird in 3.5 auch auf einzelne stilistische und sprachliche Phänomene aufmerksam gemacht.

**ZUSAMMEN-
FASSUNG**

Übersetzung

Stil und Sprache werden durch die Übersetzung aus dem Griechischen geprägt, wobei diese Königs Erläuterung auf die Übersetzung von Johann Christian Donner zurückgreift. Die Entscheidung des Übersetzers für eine bestimmte Übertragung ist im Einzelfall bereits eine Interpretation, nämlich immer dann, wenn es auch eine andere Alternative gegeben hätte. Die Maxime, dem Originaltext möglichst nahe zu kommen, ist für viele Übersetzungen bedeutsam, aber längst nicht für alle. Eine Übersetzung kann also auch eine relativ freie Nachdichtung sein. Solche Fälle, etwa die Übertragung von Hölderlin (vgl. S. 81), werden in Kapitel 4 behandelt.

Nachdichtung

Metaphorik

Auffällig an Sophokles' Tragödie ist die reichhaltige Metaphorik des Textes. Eine Metapher ist die Übertragung eines Begriffs in einen anderen Sachbereich, also eine Form des uneigentlichen Sprechens (vgl. z. B. „der kühn, wie der Aar“ in V. 112). Auffällig sind ferner zahlreiche Anspielungen auf griechische Götter- und Heldensagen (vgl. z. B. „Nike“ in V. 148., „Zeus“ in V. 600). Metaphern und mythologische Anspielungen werden in Kapitel 3.5 geklärt.

**Anspielungen
auf Götter- und
Heldensagen**

3.7 Interpretationsansätze

3.7 Interpretationsansätze

ZUSAMMEN-
FASSUNG

- **Die *Antigone*** gilt gemeinhin als Tragödie von der freien Selbstbestimmung des Menschen: In Kreon verkörpert sich der in seiner Freiheit scheiternde Mensch, Antigone vertritt den Widerstand im Namen eines göttlichen Rechts.
- Daneben sind konkrete Anspielungen auf die historische Situation Athens erkennbar: Das Verhalten Kreons vor dem Hintergrund des gerade in Athen vollendeten demokratischen Systems wird kritisiert; zuweilen wird Kreon als eine Allegorie zu Perikles gesehen.
- In den meisten literarischen Adaptionen wird Antigone zu einer Verfechterin absoluter Humanität; gleichzeitig gibt sie ein Beispiel dafür, welche persönlichen Konsequenzen das Eintreten für die Humanität haben kann.

Das Drama mahnt zu einem gottesfürchtigen Denken und Handeln



Das Drama interpretiert als

Tragödie von der freien Selbstbestimmung des Menschen

Der Text enthält eine Kritik der zeitgenössischen Politik



Auseinandersetzung mit der historisch-politischen Situation in Athen

Sophokles als Idealist



Beispiel für die Konsequenzen humanen Handelns

4. REZEPTIONSGESCHICHTE

Die *Antigone* wurde bereits von den Zeitgenossen hoch geschätzt, dies beweist der Umstand, dass Sophokles mit dieser Tragödie den Theaterwettstreit 442/441 v. Chr. gewinnen konnte. Der *Antigone*-Stoff wurde in allen späteren Bearbeitungen hauptsächlich in zwei unterschiedlichen Versionen rezipiert. Grundlage dafür sind die *Phoinissai* des Euripides und die *Antigone* des Sophokles, wobei die *Phoinissai* auch auf die späten Werke des Sophokles wie *Oidipus auf Kolonos* (entstanden vor 406 v. Chr.) ausstrahlt haben.

Die Tragödie *Phoinissai* stellt den Thebenmythos in einer Art dramatischer Gesamtschau dar, in der *Antigone* nur eine Nebenrolle spielt. In der deutschen Klassik (Schiller) und in der französischen Klassik (Racine) gilt die euripideische Darstellung als wegweisend. Die sophokleische *Antigone*, die *Antigone* zur Hauptfigur werden lässt und ihren Konflikt mit Kreon in den Mittelpunkt stellt, wird seit der Klassik und besonders im 20. Jahrhundert in der Epik und im Drama rezipiert.

Der *Antigone*-Stoff erfährt im 20. Jahrhundert auch mehrere musikalische Bearbeitungen; Carl Orff vertont ihn 1949 auf der Grundlage der Nachdichtung Hölderlins, Arthur Honegger und Vassily Lobanov machen ihn zur Grundlage ihrer gleichnamigen Opern.

ZUSAMMEN- FASSUNG

Dramatische Bearbeitungen

Antigone kommt nachweislich in sechs antiken Tragödien vor: Sophokles und Euripides machen sie zur Hauptfigur in ihren gleichnamigen Dramen, als Nebenfigur kommt sie in den *Sieben gegen*

Antike
Bearbeitungen

5. MATERIALIEN

Mat. 1 Aristoteles (384–322 v. Chr.): *Poetik* (Auszüge)

Mat. 2 Antigone-Monolog im Werkstatt-Theater Darmstadt im Jahre 1998

Mat. 3 David Bösch inszeniert *Antigone* im Essener Grillo Theater im Jahre 2008

Mat. 4 Inszenierung in antiker Spielpraxis auf den *Münchener Dionysien* im Jahre 1997

Mat. 5 Projekt *Antigone 2000* der Arbeitsgruppe *Parate Labor*

ZUSAMMEN-
FASSUNG

Mat. 1

Aristoteles (384–322 v. Chr.): *Poetik* (Auszüge)

Die *Poetik* des Aristoteles formuliert die Strukturelemente und die Funktion des antiken Theaters:

„6. Über die Nachahmungskunst in Hexametern und über die Komödie wollen wir später reden. Jetzt sei von der Tragödie gesprochen.

Aus dem bisher Gesagten entnehmen wir die Bestimmung ihres Wesens. Die Tragödie ist die Nachahmung einer edlen und abgeschlossenen Handlung [mythós] von einer bestimmten Größe in gewählter Rede, derart, dass jede Form solcher Rede in gesonderten Teilen erscheint und dass gehandelt und nicht berichtet wird und dass mithilfe von Mitleid [éleos] und Furcht [phóbos] eine Reinigung [kátharsis] von eben derartigen Affekten bewerkstelligt wird (...).

6. PRÜFUNGSAUFGABEN MIT MUSTERLÖSUNGEN



Unter www.königserläuterungen.de/download finden Sie im Internet zwei weitere Aufgaben mit Musterlösungen.

Die Zahl der Sternchen bezeichnet das Anforderungsniveau der jeweiligen Aufgabe.

Aufgabe 1 ***

Goethe erkennt Kreons Schuld: „Er hat die Ältesten des Staats, welche den Chor bilden, gegen sich; er hat das Volk im allgemeinen gegen sich; er hat den Teiresias gegen sich; er hat seine eigene Familie gegen sich. Er aber hört nicht, sondern frevelt eigensinnig fort, bis er alle die Seinigen zugrunde gerichtet hat und er selber am Ende nur noch ein Schatten ist (...).“ (*Goethe und die Antike*, S. 264)

Beschreiben und charakterisieren Sie Kreon. Nehmen Sie ausgehend von Ihrer Untersuchung Stellung zu dieser These!

CHARAKTERI- SIERUNG KREON

Mögliche Lösung in knapper Fassung:

Kreon beruft sich zur Begründung seiner Haltung auf Recht und Gesetz. In seiner „Regierungserklärung“ führt der gerade neu eingesetzte Herrscher aus, dass es das Recht und die Pflicht des Monarchen sei, das zu tun, was seiner Meinung nach Schaden von der Stadt abwendet: „Ich schwiege niemals, sah ich auf die Bürger je/ Heran das Unglück schreiten an des Glückes statt“ (V. 185 f.) Aus diesem Grund lässt er Antigone außerhalb der Stadt einmauern, versorgt sie aber gleichzeitig mit Nahrungsmitteln (vgl. V. 770),

weil er hofft, die Stadt von der Schuld an ihrem Tode zu entlasten: „Ins düstre Grabgewölbe, wie mein Wort gebot,/So lasst sie einsam und allein, sie sterbe nun,/Sie wohne lebend dort, versenkt im engen Haus;/An dieser Jungfrau haben wir ja keine Schuld./Nur mitzuwohnen hier im Licht ist ihr versagt.“ (V. 873–877)

Der Monarch muss seiner Meinung nach Gehorsam fordern (vgl. V. 655), er hat willensstark zu sein und darf seine Verwandten und Freunde nicht anders behandeln als seine Untertanen: „Denn mir erscheint, wer einen ganzen Staat beherrscht/Und nicht am besten Rate sich zu halten weiß,/Ja, feig und furchtsam seinen Mund verschlossen hält, –/Verworfen scheint er heute mir und schien es längst,/Und wer des eignen Landes Wohl nicht höher stellt/Als seine Freunde, diesen acht ich völlig nichts.“ (V. 178–183) Polyneikes habe sich durch seinen Angriff auf die Stadt als Feind erwiesen, daher verweigert Kreon ihm die Bestattung: „So lautet denn mein Wille: denn ich werde nie/Dem Schlechten Ehre geben vor dem Redlichen./Doch wer da wohl will dieser Stadt, der wird im Tod/Und Leben gleicherweise stets von mir geehrt.“ (V. 207–210)

Diese Grundsätze klingen als Prinzipien für eine absolutistische Herrschaft nicht nur plausibel, sie drücken auch ein hohes Verantwortungsgefühl gegenüber dem Gemeinwesen aus. Die dichterische Kunst des Sophokles besteht darin, dass er diese Prinzipien mit anderen, gleichfalls einleuchtend erscheinenden Prinzipien in einen Konflikt bringt und dadurch ihre Schwachstellen kenntlich macht.

Dass Kreons Staatsauffassung absolutistisch geprägt ist, zeigt sich bereits zu Beginn, wenn er sein Regierungsprogramm mit der Formel: „So lautet denn mein Wille“ (V. 207) beschließt. Diese Aussage bedeutet nichts anderes, als dass er allein dazu befugt ist, nach keinem anderen Maßstab als dem eigenen Gutdünken über das Wohl des Staates zu bestimmen. Kritik erfährt Kreon zunächst

KREONS STAATS-
AUFFASSUNG

TÖDLICHE
PRINZIPIEN

nicht; der Rat der Geronten reagiert auf seine Erklärung mit dem Hinweis auf die Souveränität des Herrschers – er vermeidet eine Stellungnahme zum Inhalt seiner Rede. Neben Antigone ist es später Hämon, der versucht, Kreon die Schwachstellen seiner Herrschaftsauffassung – allerdings erfolglos – zu verdeutlichen.

Vom Ende her betrachtet erweist sich Kreons Vorstellung von Souveränität als tödlich; dabei wird sich Kreon anfangs untreu, als es erstmals um die Anwendung seiner Prinzipien an einem konkreten Fall geht: Entgegen seinem eigenen Grundsatz, Familienmitglieder nicht zu bevorzugen, gibt er Antigone eine Chance, durch eine entsprechende Antwort der Verurteilung zu entgehen. Obgleich die Aussage des Wächters Antigones Schuld bereits erwiesen hat, soll sie die Tat ausdrücklich gestehen (vgl. V. 441); dann baut er ihr gewissermaßen eine argumentative „Brücke“, wenn er sie fragt, ob sie überhaupt von dem Verbot Kenntnis gehabt habe:

„Du sage kurz und bündig ohne Umschweif mir: War dir der Ausruf unbekannt, der dies verbot?“ (V. 445 f.)

Erst die Unbeugsamkeit Antigones (V. 470: „Wild tritt des wilden Vaters Art am Kind hervor“) lässt ihm keine andere Wahl, als konsequent seinen Regierungsprinzipien zu folgen und somit ein Mitglied seiner eigenen Familie zum Tode zu verurteilen. Die Verurteilung wird zusätzlich mit zwei Argumenten untermauert: Antigones Ungehorsam macht die Verhängung einer Strafe notwendig, weil einmal erlassene Gesetze unter allen Umständen einzuhalten sind; zum anderen erkennt Kreon die Notwendigkeit einer Strafe, will er sich als Mann nicht dem Vorwurf aussetzen, von einer Frau „regiert“ zu werden. Unbestechlichkeit und Unabhängigkeit sind für Kreon die obersten Maximen, die er auch seinem Sohn Hämon verständlich machen will. Er darf als Monarch und Vater Gehorsam von seinem Sohn fordern, auch wenn Entscheidungen das persönliche Glück des Betroffenen beeinträchtigen.

Kreons Rechtsauffassung erweist sich vom Ende her allerdings als falsch: Sein Bestattungsverbot verstößt sowohl gegen Gesetz und Sitte als auch gegen göttliche Gebote: Schon in der *Ilias* des Homer erscheint Patroklos dem griechischen Helden Achill im Traum mit der Bitte, ihn baldmöglichst zu bestatten, damit er in den Hades eingehen kann (*Ilias*, 23, 65). Achill zieht sich den Zorn der Götter zu, als er den gefallenen Hektor nicht bestattet, sondern ihn Hunden und Vögeln überlässt (*Ilias*, 24, 23). Neben diesen literarischen Beispielen für die allgemeine Auffassung von der Notwendigkeit der Bestattung gibt auch ein Gesetz Solons Zeugnis davon, dass Feindschaften mit dem Tod ein Ende haben müssen; nach diesem Gesetz sind selbst die nach der Schlacht von Marathon gefallenen Perser bestattet worden. Selbst Landesfeinden und Verrätern aus dem eigenen Volk wird ein Grab keinesfalls verweigert, auch wenn sie außerhalb der Stadt beigesetzt werden; wenn man unterwegs auf einen unbestatteten Toten trifft und keine Möglichkeit hat, ein Begräbnis durchzuführen, so genügt eine symbolische Geste, eine Handvoll Staub. Im Bewusstsein der antiken Zeitgenossen hat es zwar vereinzelt die Vorstellung gegeben, dass die Seelen der Toten auch ohne Bestattung in den Hades gelangen können, nach allgemeinem Glauben irren die Seelen der Unbestatteten aber ruhelos umher. Nichtbestattung gilt demgemäß zunächst als Maßnahme gegen den Toten, dann vor allem gegen den Anspruch der Chthonioi; sie wird in klassischer Zeit, in der die Polis zunehmend das Bestattungsrecht für die in ihrem Namen Gefallenen für sich reklamiert, als religiöser Frevel gewertet (vgl. Zimmermann, S. 302 ff.).

Kreon als Tyrann scheitert, weil er nur seine persönliche Meinung vertritt und keinen Interessenausgleich sucht; insbesondere Hämon verdeutlicht ihm diese Verfehlung: „Schön herrschtest du denn ganz allein im öden Land.“ (V. 734) Nimmt man also den po-

KREONS
SCHEITERN